



Sachbearbeitung Familie, Kinder und Jugendliche

Datum 26.05.2010

Geschäftszeichen

Beschlussorgan Jugendhilfeausschuss

Sitzung am 22.06.2010 TOP

Behandlung öffentlich

GD 254/10

Betreff: Jahresbericht Mobile Jugendarbeit in der Stadt Ulm 2009

Anlagen: Anlage 1 zu GD Jahresbericht 2009 der MJA Wiblingen
Anlage 2 zu GD Jahresbericht 2009 der MJA Eselsberg
Anlage 3 zu GD Jahresbericht 2009 der MJA MoMO Mitte/Ost
Anlage 4 zu GD Jahresbericht 2009 der MJA Weststadt Caritas
Anlage 5 zu GD Jahresbericht 2009 der MJA Böfingen Arbeiterwohlfahrt
Anlage 6 zu GD Statistik aller Einrichtungen Mobiler Jugendarbeit

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen

Herr Helmut Hartmann-Schmid

Genehmigt:

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des

Gemeinderats:

Eingang OB/G _____

Versand an GR _____

Niederschrift § _____

Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	Nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	Nein

1. Einleitung

Die Mobile Jugendarbeit leistet nach dem Sozialgesetzbuch - SGB I, § 1 und dem SGB VIII §§ 11 und 13 – einen besonderen Beitrag, um spezielle Zielgruppen junger Menschen in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern und positive Lebensbedingungen für sie zu schaffen.

Zuletzt wurde die Mobile Jugendarbeit im Jugendhilfeausschuss am 5. 11. 2008 und am 10. 12. 2008 im FBA Bildung und Soziales behandelt (siehe GD 382/08 und GD 365/08).

Dem Fach- und Raumkonzept der Mobilien Jugendarbeit Mitte/Ost (MoMO) wurde zugestimmt, ebenso der Übernahme der Trägerschaft der Mobilien Jugendarbeit durch die Stadt.

Im März 2009 wurden die zwei Stellen von der Stadt Ulm besetzt und es wurde eine neue Anlaufstelle im Mai 2009 in der Biberacherstraße eingerichtet.

Die Kontakt- und Anlaufstelle MoMO der Mobilien Jugendarbeit Innenstadt wurde im September 2009 in der Bockgasse in Betrieb genommen.

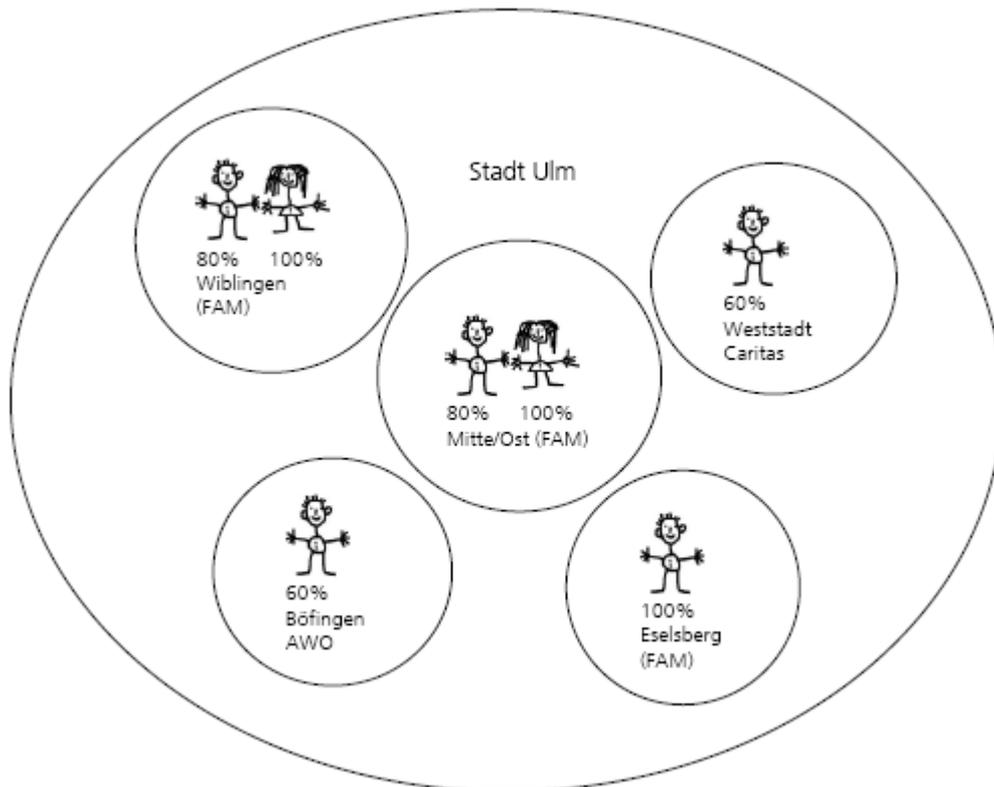
Der Gemeindedrucksache sind die Jahresberichte 2009 der gesamten Ulmer Mobilien Jugendarbeit vom jeweiligen Sozialraum beigefügt, die umfassend Auskunft über die geleisteten Tätigkeiten geben.

In der Sitzung selbst wird anhand aufbereiteter Praxisbeispielen und mit Bildmaterial anschaulich über die Arbeit und die Wirkung der Mobilien Jugendarbeit berichtet.

2. Personal der städtischen und freien Träger in der Mobilen Jugendarbeit

2.1 Personalausstattung Stadt und Freie Träger

In der Stadt Ulm sind insgesamt 5,8 Personalstellen für die Mobile Jugendarbeit/Streetwork vorhanden, welche in den Stadtteilen wie nachstehend im Schaubild beschrieben im Einsatz sind. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von einem Koordinator in der fachlichen Weiterentwicklung begleitet.



2.2 Einrichtungen

Die Mobile Jugendarbeit ist nicht in allen Stadtteilen gleichermaßen mit räumlichen und personellen Ressourcen ausgestattet. Es richtet sich nach der Größe des Stadtteils und den Bedarf der Problemlagen vor Ort.

- Anlaufstelle und Büro MJA Wiblingen in der Biberacherstraße 39
- Kontaktladen und Büro MJA MoMo in der Bockgasse 16
- Büro MJA Eselsberg im Jugendhaus Eselsberg, Weinbergweg 101 (Gemeinschaftsbüro MJA und OKJA)
- Büro MJA Böfingen im Bürgertreff Böfingen, Haslacherweg 89
- Büro MJA Weststadt im Inseltreff Weststadt, Beim Bscheid 1

3. Darstellung der Methoden Mobiler Jugendarbeit/Streetwork

3.1 Streetwork

Bei der Anwendung der Methode Streetwork sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MJA unterwegs

- als Gast in der Lebenswelt der jungen Menschen
- zur Kontakt- und Beziehungspflege
- regelmäßig an verschiedenen Orten (Plätze, Straßenzüge, Kneipen...)
- und leisten bei Bedarf Beratung und geben Information
- zur Kontaktaufnahme

Effekte die dadurch entstehen sind

- der Aufbau der Nähe zur Zielgruppe als notwendige Grundlage für eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung
- dass der Streetworker als Zuhörer, Berater, Übersetzer, Informationsgeber und Vermittler Akzeptanz findet
- dass die Zielgruppe Wertschätzung und Interesse von einem Erwachsenen erlebt
- ständiges Vertiefen und Aktualisieren der Kenntnisse über die Lebenssituation der Zielgruppe
- an der Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen und ihres sozialen Umfeldes permanent mit zu wirken

3.2 Cliques und Räume

Inhalte der Methode Cliquenarbeit sind

- Cliquentreffs, Freizeiten, Tagesausflüge
- Treff- und Aktionsmöglichkeiten
- Cliques und Szenen bei der Verbesserung ihrer gemeinsamen Situation zu unterstützen
- funktionelle Äquivalente zu risikoreichem Verhalten entwickeln

Die Effekte sind

- die Förderung Einzelner und die Möglichkeit für soziales Lernen - Erfahrungsräume (lernen sich selbst und gegenseitig kennen, Entdeckung eigener Potentiale)
- durch Unterstützung von Cliques, ihre Interessen zu verfolgen, fühlen sich diese als Teil einer Gemeinschaft
- andere Form von Herausforderung und Spannung – „legaler Kick“

3.3 Einzelfallhilfe

Inhalte der Methode individuelle Hilfe sind

- Beratung und Information
- Unterstützung und Begleitung in den unterschiedlichsten Lebens- und Problemlagen (Wohnungslosigkeit, Delinquenz, Ausbildungs-, Jobsuche, Drogen....)
- Vermittlung und Herstellung von Kontakt zu bestehenden Hilfsangeboten

Die Effekte sind

- Oftmals fließender Übergang von Gesprächen auf der Straße oder am Rande von Gruppenangeboten zu intensiven Einzelfallhilfen
- Zielgruppe erhält Sichtweise und Einschätzung einer neutralen Vertrauensperson

- Ermutigung und Motivierung, trotz auftretender Widerstände, Ziele weiterhin zu verfolgen
- Intervention in akuten Krisensituationen

3.4 Sozialraumorientierte Arbeit, Kooperationen

Inhalte der Methode sozialraumorientierte Arbeit sind

- Einflussnahme auf soziale Infrastruktur
- Aktivierung des Gemeinwesens
- Vermittlung bei Konflikten im Stadtteil
- Entstigmatisierung

Die Effekte sind

- Durch Vernetzung mit anderen Institutionen und Unterstützern, werden Hilfsangebote wieder zugänglich gemacht
- Einblicke von Streetworkern in Gremien und Planungsprozessen

3.5 Ein Tag eines Streetworkers

Tagebuchauszug des Streetworkers Achim Spannagel MoMO

7:15 aufstehen, ich denk mir heute wird ein ruhiger Tag, da ich nur vier Termine hab. Dann schalt ich mein Handy an, zwei Nachrichten und eine SMS und das obwohl ich das Diensthandy erst um 23.30 Uhr ausgemacht habe. Während dem Kaffeetrinken hör ich meine Mailbox ab.

Die erste Nachricht wird wohl ein neuer Termin, es hört sich sehr dringend an. Es geht um eine Kontopfändung, mehr weiß ich nicht. Ich rufe sofort zurück und mache mit Angelo gleich einen Termin für 12 Uhr aus, dann kann man am Nachmittag noch Termine auf den Ämtern machen, heute ist ja Donnerstag und sie haben lange auf.

Die zweite Nachricht konnte ich nicht definieren, ich höre nur eine betrunkene verzweifelte Stimme die um einen Rückruf bittet - da hab ich wohl das Diensthandy doch wieder zu früh ausgemacht. Ich drücke auf Wahlwiederholung weil ich die Stimme nicht erkenne. Es meldet sich eine verschlafene Stimme die keine Ahnung hat was ich gerade von ihm will. Ich sag ihm dass ich ihn heut Nachmittag noch mal anrufe wenn er wieder fitter ist. Ich weiß jetzt wenigstens wer es war: Fred, mein momentan größter Sorgenfall.

Mit der SMS hat mir mal wieder Sonja einen Termin abgesagt. Wenigstens sagt sie im vorher ab, anstatt einfach nicht zu erscheinen, wie es viele machen. Aber so hab ich Zeit für Fred. Ich schreib ihr eine SMS zurück und frag ob ich sie anrufen kann ich mach mir Sorgen. Sie ist 18, schwanger und erwartet in 3 Monaten ihr Kind. Der gemeinsame Termin im Krankenhaus bei der Hebamme wäre wichtig gewesen.

Jetzt muss ich aber los, habe um 8:15 Uhr einen Termin mit Max auf dem Arbeitsamt, habe ihn extra eine Viertelstunde früher bestellt, damit er ja pünktlich ist. Ich besorg ihm noch schnell einen Kaffee damit er ein bisschen auf Touren kommt und nicht so nach Alkohol stinkt. Ich stehe um 8:10 Uhr am vereinbarten Treffpunkt vor dem Arbeitsamt und warte mit einem unguten Gefühl – ob er wohl erscheint? Bei dem heutigen Termin geht es um Alles. Gestern Nacht habe ich ihn extra noch angerufen und ihm eingetrichtert wie wichtig dieser Termin für ihn ist. 8:20 Uhr der Kaffee wird langsam kalt und Max ist noch nicht in Sicht. Ich ruf ihn an, es klingelt aber er geht nicht ran. 8:30 Uhr geh ich allein zu dem Termin. Der Fallmanager schaut mich ganz verdutzt an als ich alleine vor der Türe stehe. Wir halten erst einmal Smalltalk, so versuch ich für Max noch ein wenig Zeit zu gewinnen, vielleicht kommt er ja noch. 8:45 Uhr es klopft an der Tür. Es ist Max, ich bin erleichtert, er hat es doch noch geschafft. 9:50 Uhr ist der Termin zu Ende. Das Gespräch verlief gut und ich kann ihm jetzt endlich meine Meinung zu seiner Verspätung sagen. Ich verabschiede mich dann schnell von Max und eile zu meinem nächsten Termin im Büro. Es geht um ein Bewerbungsschreiben. Ich hoffe Anton hat dieses Mal alle Unterlagen dabei, die ich ihm aufgeschrieben habe (Die Hoffnung stirbt zuletzt).

Um 11:00 Uhr kommt schon mein nächster Termin, es ist Lena, 18 Jahre, von Zuhause rausgeflogen, seit ein paar Tagen auf der Straße. Sie hat durch Leute am Bahnhof von uns erfahren. Erstmals lass ich sie ihre Geschichte erzählen und höre ihr geduldig zu. Dann vermittele ich sie weiter zur Existenzsicherung in der Hoffnung dass die noch einen Platz in der städtischen Notunterkunft für sie haben. Die letzte Alternative wäre das Übernachtungswohnheim des DRK, welches ich ihr aber gerne ersparen würde. Sie erzählt, dass sie im Moment bei irgendwelchen Bekannten unterkommt. Ihre ganze Geschichte hört sich nach Geborgenheitsprostitution an. Ich hab kein gutes Gefühl im Bauch, würde sie gerne begleiten aber Angelo steht schon vor der Tür. Ich bitte sie nach dem Termin noch mal vorbei zu kommen, um zu berichten wie es abgelaufen ist.

12:20 Uhr hab ich dann endlich Zeit für Angelo. Ich entschuldige mich bei ihm für die Verspätung, er hat Verständnis dafür dass manche Termine länger brauchen wenn es brennt. Ich muss lachen, weil ihm ja auch das Wasser bis zum Hals steht. Angelo hat eine Kontopfändung von Vodafone und dazu noch eine Geldstrafe mit Haftandrohung die morgen fällig wäre. Das nenn ich mal wieder gerade noch rechtzeitig. Ich hol in Gedanken schon mal den Feuerlöscher raus und strukturiere unsere Vorgehensweise. Als erstes ruft Angelo, den ich im Vorweg auf das Telefonat vorbereitet habe, bei Staatsanwaltschaft an. Leider stellt er sich nicht gerade gut an und ich muss das Telefonat übernehmen. Ich versuche die Geldstrafe in Arbeitsstunden umzuwandeln, denn ich weiß, dass die Andere Baustelle gerade Einsatzstellen frei hat. Dem stimmt das Gericht zu und mir wird zugesagt, dass ihm die Unterlagen dafür in den nächsten Tagen zugeschickt werden.

Erste Hürde geschafft, jetzt geht es um Vodafone. Er bittet mich darum, dass ich anrufe, was ich dann auch tue. Angelo ist unterhalb der Pfändungsgrenze ...verkürzte Fassung: in drei Tagen hat Angelo wieder Zugriff auf sein Konto. Er verspricht mir, nächste Woche seine ganzen Unterlagen vorbei zu bringen um dann eine Schuldensichtung zu machen.

Jetzt ist es 14 Uhr und die offene Kontaktzeit ist seit einer Stunde nebenher schon voll im Gange. Es sind sieben Leute da von denen zwei kurz mit mir Sprechen möchten. Ein kurzes Beratungsgespräch zum Thema ALG II und eine Terminfindung mit der Drogenberatung. Ansonsten sind es übliche Gespräche, z. B. wo man gerade eine Wohnung her bekommt, welche Zeitarbeitsfirma gute Jobs hat, wo es gerade gute Schnorrplätze gibt und wo man gut Platte machen kann,

15:45 Uhr die offene Kontaktzeit ist mal wieder länger gegangen. Gehe jetzt endlich auf die Straße und suche zwei Personen die ich seit einer Woche vermisste. Unterwegs rufe ich Fred an und frage nach, was denn heute Nacht mit ihm los war. Er erklärt mir, dass er im Krankenhaus liegt weil er am Bahnhof Schwierigkeiten hatte und zusammengeschlagen worden ist. Mir schießt in den Kopf, dass er ja im Moment gar nicht krankenversichert ist. Ich sag ihm, dass ich ihn morgen Früh besuchen komme.

Ich treffe an der VH die GDS Gruppe, ich bleibe kurz stehen und unterhalte mich mit ihnen über die Vorkommnisse der letzten Tage, sie bitten mich darum mit ihnen zusammen einen neuen Hip-Hop-Jam auszurichten. Ich mache mit ihnen einen Termin für nächste Woche aus, um über alles Weitere zu sprechen.

Dann geh ich weiter zum Brunnen wo ich eine kleine Gruppe Punker treffe. Etwa die Hälfte davon gehört zu meinem Stammklientel und ich kann nachfragen ob irgendjemand die zwei vermissten Personen gesehen hat oder weiß wo sie sich gerade aufhalten. Wenigstens einen der Beiden konnte ich so finden: er sitzt in Stammheim. Ich mache mir eine Notiz, dass ich ihm am Wochenende einen Brief in den Knast schreibe.

17:30 Uhr mache ich mich auf den Weg zum Bahnhof. Dort treffe ich mehrere kleine Gruppen, u. a. auch ein paar Leute aus der Drogenszene. Einer von ihnen bittet mich darum, ihn in den nächsten Tagen zum HIV-Test zu begleiten. Ich rufe gleich bei der AIDS-Hilfe an und bekomme den Termin sogar jetzt gleich. Um 18:15 Uhr hat er ein negatives Ergebnis und bedankt sich erleichtert, dass ich ihn begleitet habe. Für nächste Woche will er trotzdem noch einen Termin, denn er denkt über eine Substitution nach.

18:30 Uhr: eigentlich würde ich jetzt gern Feierabend machen, aber ich muss noch einen Blick auf die Donauwiese werfen. Auf der Donauwiese ist unglaublich viel los. Ich treffe ein paar Gruppen die mir noch nicht bekannt sind, stelle mich ihnen vor, verteile Flyer und habe mehrere kleine Gespräche. Dann treffe ich noch eine Gruppe mit Leuten die mir schon bekannt sind. Sie sind fast nicht mehr ansprechbar was für mich ein Zeichen dafür ist, dass ich zu spät dort ankam. Schade.

Schon im Gehen begriffen treffe ich noch auf Lena. Sie berichtet, dass es keinen Platz für sie in der

städtischen Notunterkunft gab. Sie wird diese Nacht im DRK-Wohnheim schlafen – genau das was ich vermeiden wollte. Sie sagt, sie will morgen in Büro vorbeikommen. Mal sehen was wir dann noch reißen können.

Es ist jetzt mittlerweile 20:00 Uhr und ich nütze den Heimweg dazu, meinen Kopf einigermaßen frei zu bekommen, was leider nicht immer gelingt.

Zuhause angekommen, mit meiner Freundin zusammen gekocht und gegessen, fällt mir ein, dass ich vergessen habe Sonja anzurufen und hole dies nach. Sie ist total verzweifelt, kommt mit der Schwangerschaft nicht klar, wurde von ihrem Freund verlassen,... ich biete ihr an vorbeizukommen. Nach einem halbstündigen Telefonat beruhigt sie sich wieder und macht mit mir einen Termin für morgen aus. Jetzt hab ich endlich Feierabend, und hoffe insgeheim, dass mein Diensthandy ruhig bleibt. War heut doch mehr los als gedacht mal sehen wie es morgen läuft.

Alle Namen sind zum Schutz der Klienten frei erfunden.

4. Auswertung der LAG Statistik

Die Statistik erfasst Daten über Kontakte benachteiligter und geförderter junger Menschen, wie viel individuelle Einzelfallhilfen geleistet wurden, gibt Auskunft über intensive Gruppenarbeit und Gruppenangebote und welche Altersgruppen und Geschlechter mit und ohne Migrationshintergrund erreicht wurden (siehe Anlage 6 zu GD Statistik aller Einrichtungen Mobiler Jugendarbeit innerhalb der Stadt Ulm).

5. Perspektiven, Schwerpunkte und Fazit

In der Mobilen Jugendarbeit zeigt sich, dass die Einzelfälle immer mehr durch Multiproblemlagen gekennzeichnet sind. Insbesondere spielt hierbei die Perspektivlosigkeit der jungen Menschen, gerade durch Wohnungs- und Arbeitslosigkeit, eine gewichtige Rolle. Dies betrifft zum Einen Jugendliche, die nach Beendigung der Schule in berufsvorbereitenden Maßnahmen kommen und zum Anderen junge Erwachsene, die durch eine fehlende Ausbildung Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt – insbesondere in der aktuellen wirtschaftlichen Situation – haben. Darüberhinaus stellt der missbräuchliche Konsum legaler und illegaler Drogen ein weiteres bedeutendes Thema in der Einzelfallarbeit dar.

Des Weiteren ist festzustellen, dass durch die Angebote der Mobilen Jugendarbeit in höherem Maße bisher männliche Jugendliche und junge Erwachsene erreicht wurden. Daher wurde Wert gelegt, dort wo Zweierteams unterwegs sind, jeweils eine weibliche und eine männliche Fachkraft eingesetzt wird (Wiblingen und Mitte/Ost).

Inhaltlich wird damit ein weiterer Ausbau der bestehenden Mädchenarbeit angestrebt. Hierbei werden Mädchenspezifische Themen aufgegriffen, wie zum Beispiel Schwangerschaft – insbesondere bei der derzeit steigenden Anzahl an jungen Müttern. Ein weiteres bedeutendes Thema ist die Rolle der Frau in unserer Gesellschaft, vor allem bei jungen Frauen mit Migrationshintergrund.

Darüberhinaus wird über die aufsuchende Arbeit (Streetwork) ein hoher Bedarf an der Nutzung weiterer Räumlichkeiten und alternativer Freizeitgestaltung seitens der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an die Mobile Jugendarbeit herangetragen. Dieses Thema wird von der Mobilen Jugendarbeit mit dem Ziel weiter verfolgt, positive Bedingungen für die Sozialisation der jungen Menschen und deren Teilhabe am Gemeinwesen zu schaffen. Des Weiteren sollen durch diese Angebote jüngere, noch unbekannte Jugendliche erreicht werden.

Schlussendlich ist auch die Kooperation mit anderen Institutionen und Einrichtungen unerlässlich für die Mobile Jugendarbeit, um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein bestmögliches Unterstützungsnetzwerk zu bieten. Der interdisziplinäre Aspekt dieses Unterstützungsnetzwerks hat insbesondere im Hinblick auf die Multiproblemlagen der jungen Menschen, beispielsweise psychische Krankheiten, besondere Bedeutung. Darüberhinaus können durch den Austausch mit Kooperationspartnern in der Mobilen Jugendarbeit festgestellte Bedarfe und Tendenzen bestätigt werden.

6. Finanzierung

Personal: Für die Sozialräume Eselsberg, Mitte/Ost und Wiblingen stellt die Stadt Ulm eigenes Personal. Hier werden insgesamt 5 Mitarbeiter beschäftigt. (Gesamtkosten jährlich rd. 205.600 €)

Räume: Im Jahr 2009 wurden für die Sozialräume Mitte/Ost sowie Wiblingen eigene Räumlichkeiten für die Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit angemietet. Für die Anmietung der Wohnung in der Biberacher Str. 39 (Wiblingen) müssen jährlich rd. 4.750 € inkl. Nebenkosten vorgehalten werden. Darüber hinaus finanziert die Stadt Ulm auch die anfallenden Kosten für die Bereitstellung der Container für einzelne Jugendcliquen (21.200 €). Für die Bockgasse 16 in der Innenstadt betragen die jährlichen Kosten rd. 9.470 €.

Sachkosten: Die 5 städtischen Mitarbeiter verfügen insgesamt über eine Summe von 15.000 € an Sachmitteln.(Erhöhung um 5.000 €, bisher wurden 10.000 € zur Verfügung gestellt.)

Zuschuss freie Träger: In den Stadtteilen Böfingen und Weststadt wird die Mobile Jugendarbeit von freien Trägern gestaltet. Die Arbeiterwohlfahrt (Böfingen) und die Caritas Ulm (Weststadt) erhalten jeweils einen Zuschussbetrag in Höhe von 26.365 € . Dafür wird in beiden Stadtteilen eine 50%-Stelle vorgehalten(insgesamt 60%, da 10 % durch zusätzlichen Landeszuschuss finanziert werden).

Jede Vollzeitstelle wird mit 11 000.- € jährlich vom Land Baden Württemberg über das Förderprogramm „Mobile Jugendarbeit in Problemgebieten“ gefördert.